Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Artikel: Der Bär im Schafstall
Autor: B.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988984

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bär im Schafſtall. Nach einem ſchweizeriſchen Kalenderbild aus dem Jahre 1773.

Der Bär im Schafſtall.

Unſere Vorfahren haben in der Ausrottung von „Raubzeug", beſonders ſolchem, das dem Menſchen gefährlich iſt, gründliche Arbeit geleiſtet. Die Schweizerkarte, die in ihren Land- und Ortſchaftsnamen viel beredter iſt als gemeinhin angenommen wird, weiß uns gar viel von Jagd und Kampf zu erzählen, wir weiſen nur auf die Bezeichnungen Wolfhalden, Wolfgruben, Wolfenſchießen, Wolfhag, Wolfsſchlucht, dann auch Bärenbach, Bärengrube, Bärenloch, Bärenpfad, Bärental, Bärentritt hin. Auch in alten Schweizerkalendern ſteht manch eine Raubtiergeſchichte. Unſer Bild iſt dem Appenzeller Hinkenden Boten von 1773 entnommen. Unter dem Titel „Nachricht von Bellenz" (Bellinzona) erzählt der Kalendermann dazu folgendes: „Die Witterung iſt dieſen letzten Winter über allda ſehr gelind geweſen, und nur ein einziger Tag über ware der Boden mit Schnee bedeckt, der aber gleich des folgenden Tags wieder abgeſchmolzen. Zu Anfang des Winters ware es zwar kalt, aber heiter und trocken, nach-

hero aber ſehr mit Regen und Schnee abwechſelnd. Merkwürdig iſt, daß bey Anfang des Jahrs zu Sementina (Teſſin) ein alter Bär, wider ihre Natur, da ſie ſonſt um dieſe Zeit zu ſchlaffen pflegen, zur Nachtzeit bis in das Dorf gekommen, in einen Schaaf-Stall eingebrochen, wie die obige Figur es weiſet, und einige Schaafe theils verzehrt, theils mit ſich fortgeſchleppet hat."

Heutzutage erachten wir Schweizer es als eine gar ſeltſame Begebenheit, wenn wir in der Zeitung leſen: im Nationalpark ſei ein Bär beobachtet worden, oder: in der Nähe von Genf hätten Jäger einen Wolf, der wirklich und wahrhaftig kein Wolfshund geweſen ſei, erlegt. Es gibt aber auch in unſern Tagen noch viele Länder, die ſehr unter der Raubtierplage leiden.

Von Rußland wird berichtet: Während des Krieges und der Revolutionszeit wurden keine Bärenjagden abgehalten. Die Bären haben ſich infolgedeſſen in erſchreckender Weiſe vermehrt. In einem kleinen Diſtrikt ſind in kurzer Zeit 100 Stück Vieh, ein Fünftel des ganzen Viehſtandes, durch Bären zerriſſen worden. Die Bauern verfügen nicht über die notwendigen Waffen und ſehen deshalb mit Grauen, wie die Plage immer größer wird. Ein Stier hat kürzlich ſeine Herde tapfer verteidigt: er tötete den angreifenden Bären, geriet dabei aber in Sumpfland und verſank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

In Oſtafrika wird geklagt, die Löwen ſeien den Menſchen viel gefährlicher geworden. Sie dringen ohne Scheu in die Dörfer. In einem Bezirk allein wurden innert Jahresfriſt 67 Perſonen von Löwen zerriſſen.

In Indien wird ſeit einer Reihe von Jahren ein erbitterter Krieg gegen alles dem Menſchen gefährliche Getier geführt. Die Statiſtik weiſt einen ſehr erfreulichen Rückgang der Verluſte an Menſchenleben auf, aber trotzdem ſind im Laufe eines Jahres 22,115 Menſchen durch wilde Tiere getötet worden, nämlich: durch Schlangenbiß 19,396, durch Tiger 1,454, durch Leoparden 560, durch Wölfe 556, durch wilde Elefanten 70, durch Bären 69, durch Hyänen 10. Dieſe Zahlen allein ſprechen mehr als ganze Bände von Jagdgeſchichten. B. K.

Stadtbrand im Mittelalter.

Anno 1405 ward die Stadt Bern von einem verheerenden Brande heimgesucht, hernach aber schöner wieder aufgebaut. Darstellung aus den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts (Diebold Schillings Berner Chronik).